

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933**

153 (5.7.1933)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steindruckerei A. Barth-Ettlingen  
Kronenstr. 20, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Vadel-Rohatsch für den lokalen und Inseraten-Teil: A. Barth-Ettlingen.  
Druck: A. & S. Greiser, Gmb. H., Rastatt, Kaiserstr. 40/42.  
Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; ausgl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholungen Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorbehalt und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 153

Mittwoch, den 5. Juli 1933

Jahrgang 70

## Das Ergebnis der Volkszählung:

# 66,1 Millionen Einwohner

Berlin, 4. Juli. Nach dem soeben im Statistischen Reichsamte zusammengestellten vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1933 beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Saargebiet 65,3 Millionen, zusammen mit den rund 830 000 Einwohnern des Saargebietes, in dem wegen der vorübergehenden Kostrennung von der deutschen Verwaltung nicht gezählt werden konnte, beziffert sich die Reichsbevölkerung auf 66,1 Millionen. Dieses Ergebnis bleibt noch um rund 1,7 Millionen hinter der Einwohnerzahl des Deutschen Reiches vor dem Kriege zurück (67,8 Mill. im alten Gebietsstand des Reiches).

Gegenüber der Zählung vom Juni 1925 hat die Reichsbevölkerung (ohne Saargebiet) um rund 2,7 Millionen oder 4,4 v. H. zugenommen.

Von der 65,3 Millionen zählenden ortsanwesenden Bevölkerung des Deutschen Reiches (ohne Saargebiet) entfallen 31,7 Millionen auf das männliche und 33,6 Millionen auf das weibliche Geschlecht. Der Frauenüberschuss ist, wie schon 1925 zu beobachten war, in weiterer Ausbildung begriffen. 1933 trafen auf je 1000 Männer noch 1060 Frauen gegenüber 1073 im Jahre 1925 und 1101 im Jahre 1919. Die Bevölkerungsdichte ist von 133 Einwohnern je Quadratkilometer im Jahre 1925 auf 139 Einwohner 1933 gestiegen.

Von den europäischen Staaten weisen lediglich Belgien, die Niederlande und England eine höhere Bevölkerungsdichte auf. Der absoluten Bevölkerungszahl nach ist Deutschland nächst Rußland der volkreichste Staat Europas.

## Die Bevölkerungszahlen bei den einzelnen Ländern

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung weisen die einzelnen Länder folgende Bevölkerungszahlen auf.

Preußen	39 958 073
Bayern	7 708 997
Sachsen	5 196 381
Württemberg	3 713 150
Baden	2 429 977
Thüringen	1 676 759
Hessen	1 426 830
Hamburg	1 184 543
Mecklenburg-Schwerin	708 077
Brandenburg	581 296
Oldenburg	518 736
Franken	365 824
Anhalt	366 425
Bremen	366 425
Wuppertal	179 305
Lübeck	136 469
Mecklenburg-Strelitz	112 809
Schaumburg-Lippe	50 469

## Verzögerung in Rom

### Telephongespräche zwischen Rom und Berlin

Berlin, 5. Juli. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Die Verhandlungen Papens mit dem Vatikan über den Abschluß des Reichskonkordats werden in politischen Kreisen auch weiter mit größter Spannung verfolgt. Wider Erwarten ist es gestern noch nicht zu einer Paraphierung gekommen. Scheinbar haben sich im letzten Augenblick noch Unstimmigkeiten über diesen oder jenen Punkt des Vertrages ergeben. Die Meinungsverschiedenheiten drehen sich, wie verlautet,

weniger um die Festlegung der großen Linien des Vertrages, wie vielmehr um die Abfassung der einzelnen Abschnitte.

Deutscherseits ist man natürlich bestrebt, die einzelnen Bestimmungen so klar und unzweideutig wie möglich festzulegen, um von vornherein tragend welche späteren Streitigkeiten zu vermeiden. Bei der Wichtigkeit des Vertrages, der die Grenze zwischen Staat und Kirche ziehen und die

Beziehungen des Vatikan zur deutschen Nation neu regeln soll,

will man lieber einen oder gar mehrere Tage Verzögerung in Kauf nehmen, als übereilte Abmachungen treffen, die sich hinterher als unvollkommen herausstellen.

Bizkanaler von Papen hat im Laufe des gestrigen Nachmittags zweimal längere Zeit mit Berlin telefoniert. Diese Gespräche haben ergeben, daß noch weitere Verhandlungen mit dem Vatikan notwendig sind. Man nimmt in politischen Kreisen trotzdem an, daß im Laufe des Mittwoch die endgültige Einigung erzielt wird.

Die Verhandlungen in Rom stehen natürlich auch im engen Zusammenhang mit der Auflösung der Zentrumspartei. Obwohl der Auflösungsbeschluss des Zentrums praktisch bereits vorliegt und eine Einigung über alle fristigen Fragen mit der NSDAP erzielt worden ist, scheint das Zentrum mit der Veröffentlichung des Auflösungsbeschlusses noch bis zum Abschluß des Reichskonkordats warten zu wollen.

treten müssen, das dem deutsch Geborenen die Reichsangehörigkeit nicht ohne weiteres in die Wiege legt, sondern das ihm feierlich versprochen wird, nachdem er sich durch besondere Leistungen und treue Dienste am Staate seiner würdig gezeigt hat. Erst der so ausgestattete Reichsbürger wird künftighin in und am Staate mitarbeiten dürfen. Die ältere Generation mag durch geeignete Übergangsbestimmungen von Ämtern verdrängt bleiben, wenn es mit der Wahrung der Grundsätze vereinbar erscheint. Der bereits geschaffenen Ordnung im Innern wird die Erneuerung des ganzen Volkes im Sinne des Nationalsozialismus und seiner Ziele folgen.

Aus den weiteren Ausführungen des Staatssekretärs ist noch erwähnenswert, daß die ins Ausland geflüchteten ehemaligen sozialdemokratischen Führer in kurzem durch ein Reichsgesetz als Landesverräter aus dem deutschen Volksverband ausgeschlossen werden sollen.

Bemerkenswert ist auch noch die Klarstellung, daß durch das Ausscheiden eines einzelnen Ministers aus der Reichsregierung das vom Reichstag erteilte Ermächtigungsgesetz nicht hinfällig werde. Alle Regierungen würden nach dem Regierungschef genannt. Danach sei es selbstverständlich, daß unter der gegenwärtigen Regierung im Sinne des Ermächtigungsgesetzes staatsrechtlich nur die von Adolf Hitler geführte Regierung zu verstehen sei, gleichgültig, welche Persönlichkeiten sonst als Minister in ihr sigen.

## NSDAP und der Staat

Wir stehen an einer großen Wende der nationalsozialistischen Bewegung. Bisher hatte sie sich als Partei durchzusetzen und als Partei den Staat zu bauen. Jetzt ist sie selbst Staat geworden. Noch gab es Parteien, die sich in diesem neuen Staate breit machten und — unbeirrt, obwohl er gestorben war — ein bißel Demokratie spielten. Sie wollten Macht, sie wollten wenigstens einen Stuhl am Ort der Macht, sie wollten gehört werden und eine sogenannte Weltanschauung zur Geltung bringen. Jetzt hat Dr. Eugenberg die deutschnationale Front aufgelöst, die bisherlich mitgekämpft hat, die Formen des neuen Staates zu schaffen, die aber im neuen Ideengang der vorwärtsstrebenden Zeit überholt war. Das erkannten viele aus den Reihen der Partei, die seit November 1918 Nachfolgerin der alten Deutschnationalen ward, und sind zu den Nationalsozialisten übergegangen. Eugenberg hat vielleicht rechtzeitig, ehe er General ohne Armee war, den Entschluß gefaßt, er hätte aber weit mehr gewonnen, wenn er schon vor einigen Monaten sich klar über die Entwicklung geworden wäre. Dann wären seine Gruppen nicht mehr mit dem Vorwurf belastet worden, Schlupfwinkel staatsfeindlicher Elemente zu sein. So hat er erleben müssen, daß in seinen Reihen eine berechtigte Reinigung vollzogen wurde. Und diese Reinigung steht nun leider am Grabe der deutschnationalen Volkspartei, die sich schließlich zur deutschnationalen Front erhob, einer Front, aus der der Stahlhelm zuerst ausbrach.

Mit dem Scheiden Eugenbergs ist die nationalsozialistische Regierung gekommen, die aus der ganzen Entwicklung logische Folge war. Nunmehr kann die Staatsidee der NSDAP zur vollen Entfaltung kommen. Inhalt dieser Idee ist vor allen Dingen, eine Partei zum Staate werden zu lassen, eine Partei in den Staat wachsen zu lassen, den sie ausfüllen soll, um damit den Parteiparagraphen zu verlieren. Die NSDAP ist heute an der Wende, dort, wo sie keine Partei mehr ist, sondern Staat. Wenn sie noch Mitgliedern aufnimmt, so liegt das wohl an der organisatorischen Einstellung der großen Bewegung. Mitglied des Staates ist jedenfalls jeder Deutsche, der den neuen Staat bejaht. Er müßte demnach folgerichtig auch Mitglied der Bewegung sein, die Inhalt des Staates, Staat selbst ist. Vielleicht verweisen sich mit der Zeit die Begriffe: Bewegung und Staat. Zunächst noch gilt es für die Bewegung, Macht zu halten, um Staatsgegner zu bekämpfen. Das kann wohl der Staat auch, aber solche Aufgaben werden leichter aus einer Bewegung erfüllt. Der Beitritt in die Hitlerbewegung ist gewissermaßen eine Probezeit für den Staatsbürger, das Fegefeuer, durch das auch der Gutgesinnte hindurchgehen muß.

Die Sozialdemokratie ist ausgelöscht, dennoch wird es Marxisten geben, Menschen, die aus irgendwelchen Demymungen heraus an einer Ueberzeugung hängen und von ihrer Weltanschauung nicht loskommen können. Diese Weltanschauung, die in einem Jahrhundert zum Schlagwort geworden war, die auch das Zentrum für sich gepirnt hat, bringt diese letzte noch bestehende Partei in Schwierigkeiten. Es fällt ihr schwer, sich zur Selbstauflösung zu entschließen. Und doch ist diese unabänderlich. Denn auch jene Dozinen, die im Zentrum lebendig waren und richtunggebend sein sollten, sind überholt. Eine neue Zeit hat neue Auffassungen, neue Grundsätze, neue Ziele geschaffen. Die nationalsozialistische Bewegung mag da und dort programmatische Anlehnungen nehmen, doch sind diese getriebenen Ueberlieferungen mit modernem Geiste erfüllt. Das ist es aber, das die NSDAP über die alten Parteien Sieger werden ließ. Sie ging, gestützt auf Tradition, neue Wege, sie nahm das Beste aus der Vergangenheit und schuf einen Ideinhalt, der wundervolles Gefüge ward und in seiner Ueberzeugungskraft so mächtig vollendet und mit seinem Glanz so faszinierend wirkte, daß weite Schichten der Bevölkerung ihm zuneigten und ihn als Glauben des neuen Jahrhunderts erkannten.

Die Parteien sind ausgelöscht und sie werden es zu den letzten Reihen verschwinden. Gegner werden da und dort noch nötigend am Wege stehen, vorzüglich, nicht in die Führung mit dem gewaltigen Glauben an den neuen Staat zu kommen, aber sie werden allmählich sich einfinden u. er-

## Die neue Stellung des Reiches

### Ein Reichsbürgergesetz — Achtung der Flüchtlinge

Berlin, 5. Juli. Der Staatssekretär im Reichsministerium des Innern hielt gestern abend in der Verwaltungsakademie einen in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerten Vortrag über

#### „Die neue Stellung des Reiches“.

Der Staatssekretär erläuterte besonders Sinn und Zweck der drei großen Gesetzgebungsakte: Gleichschaltungsgesetz, Reichsstatthaltergesetz und Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Wenn man das Ermächtigungsgesetz als die vorläufige Verfassung ansehe, so sei das Gleichschaltungsgesetz der erste Schritt zur Ausführung dieser vorläufigen Verfassung. Es stelle das Verhältnis von Reich und Ländern auf völlig neue verfassungsrechtliche Grundlagen mit dem Ziel einer starken Reichsgewalt. Der Dualismus zwischen Reich und Preußen werde damit endgültig beseitigt u. Preußen werde unmittelbar in die Hand des Reiches gelegt. Eine territoriale Neugliederung stehe im Augenblick nicht zur Erörterung. Aber eine Garantie des gegenwärtigen Länderbestandes sei nicht gegeben

und ein gewisser Austausch der zahlreichen En- und Esklaven werde sich auf die Dauer nicht umgehen lassen. Der Vortragende nannte das Reichsstatthaltergesetz den größten Wurf, der der Regierung Hitler bisher gelungen sei und mit dem sie den nationalen deutschen Einheitsstaat tatsächlich geschaffen habe.

Aus den drei Grundgesetzen ergebe sich folgende neue Stellung des Reiches gegenüber den Ländern und den bisherigen gesetzgebenden Körperlichkeiten: Die Stellung des

Reiches gegenüber den Ländern ist wesentlich stärker geworden. Politisch gesehen gibt es heute den nationalen deutschen Staat, da in Reich und Ländern nur ein einheitlicher politischer Wille herrscht. Die Länder haben in politischer Hinsicht ihr Dasein verloren. Eine besondere Stellung nimmt jedoch Preußen ein. Eine besonders enge Zusammenarbeit zwischen Reich und Preußen ist sichergestellt und ein Einfluß Preußens auf die Gestaltung der vereinfachten Gesetzgebung ist gewährleistet. Das Hauptaufgabengebiet der Länder liegt in der Verwaltungsstätigkeit. Daneben bleiben ihnen wichtige Aufgaben auf finanziellem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet. Eine Mitwirkung des Reichsrats bei der vereinfachten Gesetzgebung kommt nicht mehr in Frage.

Aus der Gesamtlage ergibt sich, daß die Grundlagen für den staatlichen Neubau des Reiches bereits gelegt sind und daß nun auf ihnen das feste Haus, in dem die deutschen Volksgenossen künftig wohnen sollen, gebaut werden kann. Damit ist nicht gesagt, daß von heute auf morgen eine neue Verfassung geschaffen werden muß. Die künftige Gesetzgebung des Reiches wird die völlige Erneuerung des deutschen Reiches, seine Erziehung und Umstellung auf das neue Deutschland zum Ziel haben müssen.

#### Ein neues Reichsangehörigkeitsgesetz

wird nicht nur an Stelle der deutschen Staatsangehörigkeit treten, es wird vielmehr Unterscheidungen innerhalb der Reichsangehörigkeit zu treffen haben, je nachdem der Reichsangehörige deutscher oder fremden Blutes ist. Das Reichsvolk des neuen Staates werden nur die Reichsdeutschen bilden können. Dazu wird ein besonderes Reichsbürgerrecht

kennen, daß nichts ewig ist, auch sogenannte Weltanschauungen nicht, daß stets neues geboren wird, und desto schneller und desto packender, je mehr die Entwicklung das Volk im Innern erschüttert. Das deutsche Volk ist in seiner Not lange schon nach dem Retter unterwegs, es hat lange nach großen Männern ausgesehen, es dachte dabei immer, aus dem Beschenden können sie wachsen. Es ist ihm nicht der Gedanke, daß etwas Neues nur, etwas von dem Beschenden Vogelschicks rettendes Wunder werden könnte. Lange hat es denn auch der jungen Hitlerbewegung mit Misstrauen entgegengesehen. Es beargwöhnte, daß hier die Rettung, hier das Neue kam hier die Neuerung vollzog, hier die Männer heranreifen, die einmal die Führung übernehmen würden, hier die Männer und die Führer emporwachsen, nach denen man sann und suchte.

Mit vollem Recht werden jene alten Mitkämpfer der Hitlerbewegung geehrt, die in den Anfängen Erkenntnis hatten und sich mit Leib und Leben zur Verfügung stellten. Wenn sie nicht den Glauben gehabt hätten, würden wir noch immer ausschauen und in alten Ueberlieferungen befangen in demokratischen und internationalen Ideen verstrickt, weiterwärteln, wie es 14 Jahre lang gekam. Die Ueberzeugungskraft, der gesunde Sinn, die neue Weltanschauung haben nach hartem Kampfe die neue Zeit gehalten und sie sind gewachsen zu einem Staate, der in seiner Vollendung nunmehr vor uns steht. Es gibt — geben wir es zu — heute noch Desserwiler, die da meinen, vier, zehn Jahre werden sie Deutschland beherrschen. Sie vergessen aber, daß sich die neue Weltanschauung festsetzt und in die Herzen der Menschen einträgt, daß selbst, wenn die äußeren Formen wechseln werden, das schwer Erklärte bleiben wird, wenn es sich auch wandelt und bessert, wieder der Entwicklung anpaßt. Nun ist aber zwischen der alten Parteigeschichte und der nationalsozialistischen Bewegung ein Unterschied. Die alten Parteien hatten ihre starren Grundzüge, ihre unänderlichen Programme, und sie brachen dann zusammen, wenn an diesen Programmen gerüttelt wurde. Die nationalsozialistische Bewegung kennt das eine Ziel: der Staat

ist alles. Diesem Ziele werden auch Grundzüge, die sich geformt haben, untergeordnet. Demnach hat sich die Hitlerbewegung, fortschrittlich, wie sie ist, anpassungsfähig, schon die Richtung gegeben: ein dauerndes Modellieren mit den Staatsnotwendigkeiten, ein Anpassen an die Entwicklung. Damit aber sichert sie sich die Zukunft nicht auf unbegrenzte Jahre, sondern auf eine unendliche Zeit, der man keine Grenzen setzen kann. Sie ist Staat geworden, sie formt den Staat und der Staat formt sie. Vielleicht auch, weil die Führer einen Willen haben: dem Staate zu dienen, und diese Führer die Einordnung der Massen in den Staat ebenso fordern, wie sie sich ganz ihrer Aufgabe, dem Staate, der Nation, dem Volke zu dienen, hingeben.

Die Deutsche Volkspartei aufgelöst

Berlin, 5. Juli. Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, teilt mit: „Da mit dem Welen des jetzigen nationalsozialistischen Staates Parteien im alten Sinne nicht vereinbar sind, werden hierdurch mit sofortiger Wirkung sämtliche Organisationen der Deutschen Volkspartei aufgelöst. Die Liquidation ist nach Möglichkeit zu beschleunigen. Ueber die Stellung der Mandatsträger sind Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen aufgenommen.“

Ich erwarte von allen Freunden der Deutschen Volkspartei, daß sie getreu ihrer Ueberlieferung verantwortungsbewußt an des Vaterlandes Größe und Freiheit mitarbeiten. Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand.

Prälat Leicht legt sein Reichstagsmandat nieder

Berlin, 5. Juli. Der Führer der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht-Starnberg, der im Wahlkreis Franken gewählt war und dem Reichstag seit 1913 angehört hat, in einem Schreiben an die Reichstagsverwaltung ohne Angabe von Gründen sein Mandat niedergelegt.

Die Danzig-polnische Beziehungen freundschaftlicher zu gestalten

aber voll erfüllt. „Der Empfang in Warschau, so sagte Präsident Rauschnig, war nicht nur korrekt, sondern es ist festzustellen, daß er lebenswürdig war. Ich darf sagen, daß ich glaube, daß der Kontakt, den wir mit diesem Besuch beabsichtigen, gelunnen ist und daß nunmehr Resentiments und gegenseitige Mißstimmungen, die ja sachliche Verhandlungen immer belasten, beseitigt sind. So daß wir nun etwas leichter an das überaus schwierige Gebiet der sachlichen Verhandlungen kommen können. Es wird Aufgabe schon der nächsten Tage sein, mit der polnischen Regierung das Nähere zu vereinbaren.“ Ein Gegenbesuch der polnischen Regierung wird baldmöglichst erfolgen. Er ist für den Monat August in Aussicht genommen.

Die in London erscheinende sozialistische „Daily Herald“ veröffentlichte eine Meldung seines Sonderberichterstatters über angeblich in Berlin stattfindende Geheimverhandlungen zwischen Deutschland und Japan. Die Meldung entbehrt, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, jeder Grundlage.

Stahlhelm dem Befehl der obersten SA-Führung unterstellt

Berlin, 4. Juli. Als Ergebnis der Führertagung in Bad Reichenhall veröffentlicht die „Völkische Beobachter“ folgende Verordnung des Führers: Unter Leitung des Chefs des Stabes der SA, fand vom 1. bis 3. Juli in Bad Reichenhall eine Tagung der höheren SA- und SS-Führer statt, zu der Bundesführer Selbte mit zahlreichen höheren Stahlhelmsführern geladen war. Die Tagung die auch besonders dem gegenseitigen Kennenlernen der in einer Front kämpfenden Führer diente, war von herzlichem kameradschaftlichem Geist getragen. Das gemeinsame Ziel und die persönliche Verbundenheit der zunehmend geschaffenen soldatischen Front verbürgen eine dauerhafte Kampfgemeinschaft. Im Einvernehmen mit Bundesführer Selbte ordne ich daher an: Der gesamte Stahlhelm tritt unter den Befehl der obersten SA-Führung und wird nach ihren Richtlinien neu gegliedert. Der Jungstahlhelm und die Sporteinheiten werden durch die Stahlhelmsstellen auf Befehl der obersten SA-Führung entsprechend den Gliederungen der SA neu zusammengefaßt. Diese Umstellung muß bis zu einem Zeitpunkt beendet sein, den die oberste SA-Führung noch bestimmt. Für die übrigen Teile des Stahlhelms gibt der Bundesführer die erforderlichen Befehle. Als Zeichen der Verbundenheit des Stahlhelms mit der nationalsozialistischen Bewegung tragen diese Teile des Stahlhelms die selbstarbeite Armbrüste mit schwarzem Hakenkreuz auf weißem Grund. Dem Jungstahlhelm und den Sporteinheiten verleihe ich als einem Teile meiner SA, deren Armbrüste und das an der Mütze zwischen den Kokarden zu tragende Scharfschützenkreuz. Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Stabes. gez. Adolf Hitler.

London hat kläglich versagt

Verlagung der Weltwirtschaftskonferenz

London, 5. Juli. Mit größter Spannung wurde in Konferenzkreisen der Abschluß der gestrigen Bürokratie erwartet. Die Diplomatenhalle war bis zum Brechen voll von Abordnungsvertretern und Pressevertretern, die auf das Todesurteil der Konferenz warteten. Schließlich wurde bekannt, daß sich das Büro auf Donnerstag vertagt habe. Die Vertagung ist ohne Zweifel beschlossen worden, weil die Konferenzleitung, Zeit gewinnen will, vielleicht noch eine Uebergangsformel auszuarbeiten, um wenigstens das Gesicht der Konferenz zu retten. Darüber, daß die Konferenz praktisch tot ist, besteht allerdings allgemein kein Zweifel mehr.

In der Bürokratie hat, wie verlautet, der holländische Ministerpräsident Colijn den Antrag auf Vertagung gestellt, wobei er von dem französischen Finanzminister Bonnet unterstützt wurde. Macdonald wies demgegenüber auf die „neuen und interessanten“ Vorschläge Roosevelts hin. Die Sachverständigen hätten noch nicht Zeit gehabt, die Konferenzpläne zu studieren.

In Konferenzkreisen wird von der Möglichkeit gesprochen, daß die Länder des Goldstandardblocks am kommenden Samstag eine eigene Konferenz in Paris abhalten wollen. Andere Gerüchte besagen, daß die Amerikaner noch in diesem Jahre eine wirtschaftliche Konferenz in beschränktem Rahmen nach Washington einladen wollten.

Newyork, 5. Juli. In der Kabinettsitzung an Bord des Kriegsschiffes „Indianapolis“ wurde zunächst Roosevelts Vorgehen besprochen. Die amerikanische Abordnung wurde angewiesen, unter allen Umständen einer Vertagung entgegenzutreten, um die Verantwortung für einen etwaigen Konferenzabbruch anderen zuzuschreiben. Roosevelt habe die Konferenz an ihre eigentliche Aufgabe erinnert, sich selbst aber die Handlungsfreiheit für inneramerikanische Maßnahmen verschafft. Das Kabinet befahl sich dann ausführlich mit innerpolitischen Maßnahmen.

Sonderkonferenz der Goldstandardländer?

Der Danziger Besuch in Warschau

Danzig, 5. Juli. Nach seiner Rückkehr aus Warschau empfing der Präsident des Danziger Senats Dr. Rauschnig gestern vormittag die Vertreter der Danziger und auswärtigen Presse, um ihnen Mitteilung über den Staatsbesuch in Warschau zu machen. Rauschnig hob hervor, daß die beiderseitigen Regierungsvertreter nicht gleich über die eigentliche Materie verhandelt hätten. Das wäre bei der Fülle des Materials im Rahmen eines eintägigen Staatsbesuches auch zu schwierig gewesen. Der Besuch hätte den Zweck

Scharfe Verordnung Dr. Ley's

Reichstanzler Hitler in München

München, 5. Juli. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Unverantwortliche Elemente treiben ihr Spiel. Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, Dr. Gehl, wird folgendes verfügt: Jede Einzelaktion gegen Konsumvereine oder gegen die eingeleiteten Beauftragten in den Konsumvereinen ist strengstens untersagt. Jeder Parteigenosse wird sich an solchen unverantwortlichen Aktionen beteiligen, wird aus der Partei ausgeschlossen. Darüber hinaus hat mich der Herr Innenminister Wagner gebeten, ihm in Bayern jeden Störenfried dieser Art namhaft zu machen, damit er augenblicklich verhaftet wird. Daß durch solche Eigenangriffe eine halbe Million Menschen brotlos würden, scheint diesen selbsttätigen Elementen gleichgültig zu sein. Die Umwidmung und Umordnung der Konsumvereine geschieht organisch von oben. Die Gauleiter sind dafür verantwortlich, daß meine Anordnungen durchgeföhrt werden.“

München, 5. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Vor seinem gestrigen Abflug nach Berlin empfing der Führer Adolf Hitler auf dem Flugplatz Oberwiesenthal mehrere Leiter der NS-Ortsgruppen im Ausland, die ihm von seinem Stellvertreter, Parteigenossen Rudolf Gehl, vorgestellt wurden. Es waren dies die Parteigenossen Vurbach, Landesgruppenleiter für Portugal, Vene, Ortsgruppenleiter von Kamerun, Nuberg, Landesgruppenleiter von Kamerun, Hafenschl. Landesgruppenleiter von China, Alfred Gehl als Vertreter der Ortsgruppe Kairo, Parteigenosse Schröder aus Kairo. Bei dem Empfang waren gegen die Leiter der Abteilung für Deutsche im Ausland, Parteigenosse Vöble, und vom AP, die Parteigenossen Schumann und Celger.



Schloß Siebenbrunn Roman von Rudolf Andert

15) „Vielleicht sehen Sie zu schwarz,“ versuchte er seinen Verwalter zu trösten. „Fräulein Elisabeth ist noch zu jung, als daß man Dinge von solcher Zurückbarkeit ahnen oder gar als wirklich gegeben annehmen könnte. Ich kenne, daß ich es kaum zu glauben vermag.“ „Sie haben meine Tochter einmal gesehen, Herr Baron.“ „Ja, aber kein Gedanke wäre mir dabei ferner gelegen als der, daß sie —“ „Man denkt auch nicht daran, wenn man sie nur sieht aber nur wenige Worte spricht. Vielleicht auch — und ich müßte nicht, wie ich Gott dafür danken könnte — ist meine Angst grundlos, — aber ich habe schon mehr erlebt wie Sie, Herr Baron, und ich kenne auch meine Tochter besser. Sie ist noch nicht lange hier; aber in diesen wenigen Tagen schon fand ich das bestätigt, was ich auf meinen Besuchen hier und da zu erkennen glaubte und nur allzu sehr bestätigt fand. Ich würde diese Besorgnisse nie haben, wenn ich nicht bei meiner Frau das gleiche —“ er schwieg rasch und wandte sich ab, um seinem Nebenam die aufsteigende Erregung nicht erkennen zu lassen. „Haben Sie noch keinen Arzt gefragt?“ „Selbstverständlich.“ „Und er meint —“ „Er suchte mich zu beruhigen — ich bin aber nicht viel ruhiger geworden. Er meint, daß es Funktionsstörungen

sind, wie sie manchmal bei besonders sensiblen veranlagten weiblichen Naturen vorkommen können. Als ich ihm erzählte, daß ihre Mutter ähnliches zu tragen hatte, wurde er erstarrt. Immerhin glaubte er, daß in einer glücklichen Ehe, der die Kinder nicht fehlen dürften, alles gut werden könnte.“

„Nun also!“ Günther von Urad lachte herzlich. „Nun wissen Sie, Schaffer, was es für Sie zu tun gibt: Den Brautwerber machen für die eigene Tochter! Ich habe keine Angst, daß Sie für sie lange suchen müssen.“

„Ich weiß nicht.“ „Ich weiß, daß es Ihnen nicht recht sein wird, das Mädchen, das Sie eben nach Hause holten, bald wieder weggeben zu müssen; noch dazu in eine Hand, von der man noch nicht weiß, wie sie führen wird. Aber das ist nun einmal so, Schaffer; man geht im Leben von einer Liebe zur anderen, unbekümmert darum, ob es dem und jenem nicht wehe tun könnte — die Vögel, die flügge werden, wollen eben fliegen.“

„Ja.“ „Elisabeth ist nicht häßlich, nein, — ich habe viele junge Frauen kennen gelernt, die ihr das Wasser nicht reichen können; meinen Sie, daß es Ihnen schwer fällt, hier jemanden zu finden? — Ich glaube es nicht.“

„Der Verwalter, der nachdenklich den Worten Günthers zugehört hatte, wandte ihm nun das Gesicht zu: „Und wenn ich eine Gegenfrage tun darf, Herr Baron: Ich dachte, daß auch Ihre Zeit nicht mehr allzu fern liegt.“

„Schaffer!“ Günther von Urad lachte gezwungen. „Dazu gehören zwei. Selbst, wenn ich das wollte — und das ist gegenwärtig durchaus nicht der Fall — so brauchte ich doch immer noch eine Frau; und es wird schwer sein, für einen Mann wie ich, der so verdammt wenig Geld hat, daß er das Schloß seiner Väter verkaufen mußte, eine rechte Frau zu finden. Ich denke nicht daran. Ich habe jetzt nur ein Ziel: Arbeiten — um, vielleicht, Siebenbrunn wieder zurückzubringen!“

Mit einem langen Blick sah er nach rechts, wo der

stumpfe Turm des Schlosses aus dem Geäst der Parkbäume lugte.

„Ich bin mit meinem Los nicht unzufrieden, nein. Es hätte mir bedeutend schlechter gehen können. Der Abschluß mit Hooper gab mir Möglichkeiten, die ich mir zuvor nicht hätte träumen lassen. Immerhin: Das Haus dort drüben gehört nicht mehr mir, — und heute oder morgen kann die neue Besitzerin kommen, die eben mehr Geld hat als der letzte Urad.“

„Herr Baron —“ „Nichts mehr, Schaffer. — Es ist spät geworden; wir wollen gehen.“ Eben, als er sich erheben wollte, kam mit erhobenem Schwanz der Hund Napoleon um die nächste Wegbiegung. „Da ist der Malerhund, Schaffer! Da wird Freund Benjamin nicht mehr lange ausbleiben.“

„Herr Luther malt eben beim Wirtshaus der Witwe Moser, Herr Baron. Die Leute haben ihn hinaufgehen sehen.“

„Malen? — Nun, vorläufig hat er noch nichts heimgebracht. Aber, so denke ich, ihr Wein wird ihm nicht zuwider sein.“ Günther ging dem Freunde entgegen, der mit hochgepacktem Kuckuck über den Weg kam. „Na, also! — Wir haben uns ja heute noch gar nicht gesehen, Beni! — Ein Stück vorwärts gekommen, ja?“

„Unfönn! — Ich habe noch gar nicht angefangen.“ Der Maler warf den Kuckuck zu Boden und wischte sich nachdenklich über die Stirn. — „Es ist das eine Werkwürdigkeit bei mir. Günther — ich muß mich immer erst an die Luft gewöhnen, bevor ich anfangen. Hier in Siebenbrunn glaube ich immer, daß es gehen müßte; kaum komme ich also hinauf, so habe ich Herzbeschwerden, Atemnot und das Bedürfnis, zu essen.“

„Alons, allons, mes enfants de patrie! — Ich bin zum Abendessen heimgekommen, und Ihr steht hier und laßt mich verhungern! — Kommen Sie, Schaffer; wir wollen uns die Köstlichkeiten ansehen, die Jungfer Barbara für uns hergerichtet hat.“ Er schob seinen Arm in den des Verwalters und trat, von Napoleon gefolgt, in das Haus ein.

(Fortsetzung folgt)



# Letzte Nachrichten

Wie vom Obergerichtsführer West der Hitler-Jugend mitgeteilt wird, befinden sich unter den 12 Opfern des Unglücks auf Seebe „General Blumenthal 1/2“ in Herne fünf Hitlerjugenden.

Nach einem Bericht aus Graz ist das anankündigte Urteil im Entmannungsprozess am Dienstag mittag verkündet worden. Es lautet auf Freispruch für sämtliche 21 Angeklagten einschließlich des Hauptanklägers Dr. Clemens Bartoschek und des Rudolf Großmann, der unter seinem Pseudonym Pierre Ramus schrieb.

Die Zahl der Todesopfer des Tornados auf Cuba beträgt nach der letzten hier eingetroffenen Meldung 25.

**London.** Der französische Finanzminister erklärte am Dienstagabend, daß den Abgeordneten zur Weltwirtschaftskonferenz nichts anderes übrig bliebe, als nach Hause zu gehen.

**New York.** Auf Grund der Londoner Vertragsgerüchte ist Roosevelt nach Washington zurückgekehrt, um von dort aus seine Anweisung nach London abzugeben. Wie erklärt wird, versucht Roosevelt alles Denkbare zu unternehmen, um den drohenden Abbruch der Weltwirtschaftskonferenz zu vermeiden.

## Heute Start des Balbo-Geschwaders

**London, 5. Juli.** Der Start des italienischen Luftgeschwaders nach Island ist vorläufig auf Mittwoch früh aufgeschoben worden. Die Wetterberichte lauteten am Dienstag zunächst sehr ungünstig. Von der Strecke nach Island wurde starke Bewölkung und teilweise Regen und Nebel gemeldet. Im Laufe des Dienstag hat sich die Wetterlage gebessert. Die Windstärke war abgeklaut. Mussolini hat am Dienstag folgendes Telegramm an General Balbo geschickt:

„Risikieren Sie nicht. Der Flug soll durchgeführt werden, um Erfahrungen zu sammeln. Es sollen keine Leben aufs Spiel gesetzt werden, um durch eine schnelle Fortsetzung des Fluges Aufsehen zu erregen.“

Auch der Start zu dem Dreiflug des Flieger-Gepaarses Mollison-Johnson ist vorläufig aufgeschoben worden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat auf seiner Südamerikareise wie die Humbura-Amerika-Linie mitteltags am Dienstag morgen gegen 5 Uhr das Felsenland St. Paul und gegen 9 Uhr Karando Moronha erreicht und fährt um nicht vor der fahrplanmäßigen Zeit am Dienstag abend im Zwischenlandhafen Pernambuco einzutreffen mit gedroseltem Motoren.

## Industrieführer in Osioberschlesien verhaftet

**Kattowitz, 5. Juli.** Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Kattowitz sind der Generaldirektor der Fürstlich Donnersmarck'schen Gruben Vogt, ferner der Oberdirektor der technischen Betriebe Dujel, sowie der Inspektor der Donnersmarck-Grube Dreher und der Berginspektor der Blücher'schen Steube verhaftet worden. Die Verhaftung dieser Persönlichkeiten, die in allen Kreisen größtes Aufsehen erregt, wird mit einem angeblichen Verstoß gegen die Demobilisierungsvorschriften begründet, da die Genannten ohne eine endgültige Entscheidung des Demobilisationskommissars abzuwarten am 1. Juli die Stilllegung der Blücher'schen und der Donnersmarck-Grube veranlaßt hätten.

## Segelbootunglück an der Nordseeküste

**Bremen, 5. Juli.** Am Dienstag abend ereignete sich an der Küste in der Nähe der Seefestung ein furchtbares Segelbootunglück, bei dem 5 Personen ums Leben gekommen sind. Das Boot gehörte einem Fischer aus Emswaden und war vorwiegend mit Schulkindern besetzt. 6 Kinder konnten gerettet werden, während 5 ums Leben kamen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

## Kommunistischer Brandstifter

**Ehlingen, 5. Juli.** Der frühere kommunistische Stadtrat Friesch, Vorsitzender des aufgelösten kommunistisch geleiteten Waldheimvereins Ehlingen hat, wie der Landespresident der Telegraphenunion erfährt, den am 20. Juli 1933 ausgebrochenen Brand des ehemaligen kommunistischen Waldheims in Ehlingen selbst gelegt. Als Hauptbeweggrund für seine Tat gab er an, er habe den Brand aus finanziellen an der Erstellung und Weiterführung des Waldheims beteiligt haben und wahrscheinlich durch die Auflösung des

Vereins ziemlich großen Schaden erlitten hätten, wenigstens die Versicherungssumme verschaffen wollen. Er hat seine persönliche Täterschaft eingestanden.

## Die ehemaligen militärischen Unterführer unterstellen sich Adolf Hitler.

In der bedrohten Südecke unseres Reiches waren in diesen Tagen die Vertreter von 135 000 Unterführern der alten deutschen Armee, der neuen Wehrmacht (Unteroffiziere und Mannschaften) und ehemaligen Polizeibeamten zu ihrer 36. Jahrestagung versammelt. Ihre besondere Bedeutung erhielt die Tagung dadurch, daß die bisher unpolitisch kameradschaftliche Vereinigung der ehemaligen Berufssoldaten, nämlich „Der Reichsbund der Zivilisten berechtigten“, durch die Bildung eines Präsidiums aktiver langjähriger Kämpfer der NSDAP an das politische Zentralschweifen Deutschlands herangebracht wurde. An die Spitze dieses Präsidiums wurde vom Reichsführer Adolf Hitler der bekannte Koburger Oberbürgermeister Schwede berufen, ein ebenso erprobter Kamerad und Berufssoldat wie leidenschaftlicher Kämpfer der NSDAP.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine große öffentliche Kundgebung am Sonntag, dem 25. Juni, im Stadttheater zu Gleiwitz. Neben dem Vertreter des Herrn Reichswehrministers (Herrn Oberst Karman) und des Herrn Reichsministers des Innern (Herrn Oberregierungsrat Adam) waren zahlreiche Behörden des Reiches, der Länder, der Kommunalverwaltungen, Körperschaften des öffentlichen Rechts und Abgeordnete vieler Parlamente erschienen.

In einem hochbedeutenden Vortrag sprach der weiten Kreisen als Militärschriftsteller bekannte Major a. D. Dr. Kurt Hesse, Potsdam, über das Thema: „Vom Soldaten, als dem natürlichen Mittelpunkt des Staates“. Von dem Worte des Generals Reinhardt, daß der wehrhafte Mann das Kernstück der Landesverteidigung sei, ausgehend, stellte der Vortragende zunächst die Frage nach dem Staat und was das Dienen in ihm bedeutet. An zahlreichen Aussprüchen Hitlers und anderer führender politischer Persönlichkeiten des Nationalsozialismus wies der Vortragende nach, in wie hohem Maße die soldatische Anschauungswelt sich hierin wiederfinde. Der zweite, eigentliche Hauptteil der Ausführungen wandte sich dann der Darstellung des heutigen Soldaten zu, wobei zunächst die Frage unterucht wurde, inwieweit wir es mit einer politischen Erscheinung zu tun haben. Im weiteren wurde dann überzeugend herausgearbeitet, daß der heutige Soldat in seiner 12-jährigen Ausbildung eine Schule genosse, die ihn für die Stellung im Staat als hervorragend qualifiziert erscheinen läßt. Die Entwicklung, die das Soldatentum in den letzten 20 Jahren erfuhr, wurde ebenso deutlich wie die neue geistige Einstellung gegenüber dem Menschen von heute und den im Gange befindlichen politischen Kräften. Wurde auf der einen Seite ein unbedingtes Festhalten an der eisernen Disziplin gefordert, so klang andererseits der Vortrag in der Ueberzeugung aus, daß der Idealismus der braunen Bataillone und die Pflichterfüllung der Reichswehr zusammengehörten. Mit dem Bekenntnis zur Langemarch-Gesinnung schloß der Vortrag.

Erhebend und begeisternd zugleich war dann der Abschluß dieser denkwürdigen Kundgebung, eine Kranzüberlegung am Denkmal für gefallene Kameraden des Weltkrieges, an der über tausend ehemalige aktive Berufssoldaten teilnahmen, und die mit einem ergreifenden Bekenntnis zur Kameradentreue bis in den Tod schloß. Bekenntnis, Selbstbesinnung und Hoffnung überschrieben die alten Berufssoldaten ihre Beschlüsse, die wir nachstehend wiedergeben. Sie lassen erkennen, wie stark sich die deutschen Berufssoldaten mit dem neuen Deutschland verbunden fühlen, wie sie ihm dienen wollen, und daß sie nichts weiter erhoffen als Vertung des Soldaten als natürlicher Mittelpunkt im Staate.

Vertreter von 135 000 ehemaligen Unterführern der deutschen Wehrmacht und ehemaligen Polizeibeamten, in der Nachkriegszeit vielfach geschmäht und verächtet; begreifen von ihrer 36. Bundestagung in Gleiwitz mit tiefer Genugtuung den Sieg der nationalsozialistischen Revolution.

Ihr Soldatentum, ihre freiwillige, zum letzten Einsatz bereite Hingabe an den Staat, ihr nationalstes Wollen also, bewahrt sie vor dem Verdacht, als ob ihr Bekenntnis zweckbetont erst aus der nationalsozialistischen Revolution entspringe sei.

Das Einstehen füreinander in treuer Soldatenkameradschaft und für das ganze Volk, das selbstlose Wirken der im „Reichsbund der Zivilistenberechtigten“ zusammengeschlossenen Kameraden auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst gibt ihnen das Recht, ehrliebe soziale Aufgeschlossenheit für sich in Anspruch zu nehmen.

Die bald 40-jährige Geschichte, der stets aufwärts führenden Weg des Kameradenbundes, seine einzigartige innere Geslossenheit, frei von „Nichtungskämpfen“ jeder Art, beweisen, daß die alten Soldatentugenden auch nach dem Ausscheiden wirksam geblieben sind.

So geloben denn die ehemaligen militärischen Unterführer an ihrem 36. Bundestage ihrem obersten militärischen Führer, dem allverehrten Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, dem Vorkämpfer des Deutschen Reiches, dem Retter Deutschlands aus Schmach und Erniedrigung, ihrem kampferprobten Frontkameraden Adolf Hitler und der Regierung der nationalen Erhebung unwandelbare Treue, wozin immer sie auch gestellt werden mögen.

Ihre Hoffnung und Gewißheit ist, daß im neuen Deutschland der Soldat und der ehemalige Soldat wieder so gewertet werden, wie es ihrer freiwilligen letzten Einsatzbereitschaft gebührt.

## Turnen \* Sport \* Spiel

Handball D. F.

1. Tdb. Beiertheim Alte Herren — Fu. 85 Ettlingen Alte Herren 4:5.

Zum erstenmal in diesem Jahr trat die neuzusammengestellte Alte-Herren-Mannschaft des Fu. 85 Ettlingen zu einem Freundschaftsspiel an. Als Gegner wurde die Alte-Herren-Mannschaft des Tdb. Beiertheim ausgesucht. Bei herrlichem Wetter wurde das Spiel von Anfang bis Schluß in flottem Tempo und in ritterlicher Weise durchgeführt, so daß die Zuschauer ihre volle Freude daran hatten. Beiertheim hatte zunächst etwas mehr vom Spiel, doch Ettlingen fand sich schnell zusammen und konnte durch den Mittelstürmer die Führung übernehmen. Zwei Minuten später hieß es schon 2:0 für Ettlingen. Gleich darauf 3:0. Nun strengte sich Beiertheim mächtig an und konnte das Rezilut auf 1:3 stellen. Kurz vor Halbzeit stellte dann Ettlingen die Partie auf 4:1. In der zweiten Spielhälfte wechselte Beiertheim zwei Mann aus und mit frischer Kraft sollte nun Angriff auf Angriff gegen das Ettlinger Tor, doch Mäze war auf der Hut und hielt sein Defiläum rein. Durch schönes Zusammenpiel konnte Beiertheim zweimal kurz hintereinander erfolgreich sein. Ettlingen und Beiertheim kamen kurz vor Schluß je noch einmal zu Torehren und beim Schlußpfiff konnten die Alten vom Fu. 85 mit einem achtbaren 5:4-Sieg den Platz verlassen. Mit frohem Humor trat man den Heimweg per Fahrrad an. Im August dieses Jahres findet in Ettlingen das Rückspiel statt und das sportliebende Publikum wird heute schon auf dieses schöne Spiel der jungen Alten aufmerksam gemacht.

## Frankreich-Kundfahrt

7. Etappe, Aix les Bains — Grenoble (227 Km.): 1. Guerra (F.) 8:43:46 Stunden; 2. Rinaldi (Fou.); 3. Bula (Schweiz); 4. A. Magne (Fr.); 5. Geyer (D.); 6. Le Goff (Fou.); 7. Level (Fou.); 8. Archambaud, Trucba und Martano alle in der Zeit des Siegers; 11. J. Veris (B.) 8:47:24 Std.; 12. Favolle (Fou.), dann folgen mit derselben Zeit Bicht (S.), Lemaiere (B.), Gardouet (Fou.); 17. Ehrhard (D.); 18. Stöpel (D.); 19. Wule (D.); 24. Max Bulla (D.) 8:52:59 Std.; 58. Aufschub 9:18:17.

Länderkategorie: 1. Belgien, 153:04:43 Std.; 2. Frankreich, 153:14:32 Std.; 3. Deutschland, 153:30:25 Std.; 4. Italien, 153:40:05; 5. Schweiz, 155:12:46 Std.

## Kurze Sportnachrichten

Bei den inoffiziellen Tennismeisterschaften in Wimbledon wurden am Dienstag im Damen-Doppel die Teilnehmer am Viertelfinale ermittelt. Bei den Damen-Einzelspielen erreichten Round und Jacobs das Halbfinale. Im Damen-Einzel kam auch die deutsche Vertreterin, Frä. Hilde Krahwinkel in der sechsten Runde gegen die Engländerin Scruen zu einem Sieg und trifft nun in der Vorlaufrunde auf Helen Wills-Moody.

Ein Box-Turnier der Schwergewichte wird im August der WVB zu Gunsten der „Opfer der Arbeit“ veranstaltet.

Das deutsche Kartell für Jagd- und Sportschießen wird sich angesichts der gegenwärtigen gespannten Lage zwischen Deutschland und Oesterreich nicht an den Europameisterschaften im Wurfstaubenschießen, die in den Tagen vom 4. bis 6. August in Wien vor sich gehen, beteiligen.

Die ausgezeichnete Wiener Eisläuferin Hilde Holowski ist am Montag an den Folgen einer Blinddarmentzündung in Wien verstorben.

**Volksschauspiel Oetfigheim**  
bei Baden-Baden  
Jeden Sonntag  
vom 25. Juni bis 1. Okt.  
Anfang 2 Uhr.  
700 Mitwirkende  
Eintritt von 1.- Mk. an  
Aufführung:  
**Wilhelm Tell** von Schiller  
Vorverkauf:  
Ehlingen, Buchhandlung Schmitt.  
Oetfigheim, Theaterbüro (Telef. 2061 Rastatt)

Sehr schöne, sonnige  
**6-Zimmerwohnng.**  
mit Wintergarten und  
Etagenheizung in bester  
Lane Ettlingens, per  
1. Oktober oder früher  
zu vermieten. Zu er-  
fragen:  
**Holzwarth, Karlsruhe,**  
Zähringerstraße 112.

**Union-Lichtspiele**  
Ettlingen  
Heute abend 8.30 Uhr: 2 Stunden neue  
Experimente des internationalen Magiers  
und Hellsehers **„Mario Molton“**  
das magisch-occulte Phänomen.  
Unwideruflich letzte Vorstellung.  
Eintritt: 50 u. 70 Pfg. Erwerbslose 30 Pfg.

**Gehen Sie nicht in die Sommerfrische**  
ohne sich zuvor mit geeignetem Schuhwerk zu versehen.  
Alterprobe Neubert's Normalschuhe geben Ihnen Gewähr für das Richtige.  
Sie sind von wunderbaren Paßformen, feinsten und hygienischer Ausführung und unverwundlicher Qualität.  
Auch elegante Sachen.  
Boxcalf, mit Einlage v. Mk. 8.50 an Riesige Auswahl in allen Arten.  
Auch die gesunde Wäsche darf nicht fehlen!  
**Reformhaus Neubert Karlsruhe**  
Karlsruherstr. 29 a.

**FAMILIEN-DRUCKSACHEN**  
BESUCHSKARTEN  
VERLOBUNGSANZEIGEN  
VERMAHLUNGSANZEIGEN  
GEBURTSANZEIGEN  
DANKSAGUNGSKARTEN  
GLÜCKWUNSCHKARTEN  
u. s. w.  
Besert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert  
**BUCH- UND STEINDRUCKEREI**  
**R. BARTH, ETTLINGEN**

Verbilligung der Stellen-Anzeigen  
im bekannten Familienblatt  
**Dabeim**  
(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)  
Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg.  
Stellen-Angebote „ 80 „  
für die Druckseite (= 7 Zeilen)  
(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)  
Die Anzeigen-Aufnahme für den Personal-Anzeiger des Dabeim befindet sich in unserer Geschäftsstelle:  
**„Mittelbadischer Kurier“**

**Beerenmühle und Presse**  
werden teilweise abgegeben.  
Badenortstraße 23.  
**Soja-Schrot**  
**Große Kleie**  
**Rückenfutter**  
**Weißmehl**  
mit Aufschlag  
Pfd. 20. empfiehl  
**Schalk**  
Tel. 271 Marktstr. 4  
**Hypotheken**  
f. Landwirtsch. zu 5 1/2 %  
Darlehen zu 4 1/2 %  
h e Wartezeit durch  
Waissonberger, Karlsruhe  
Marie Alexandra-Str. 33

**Umlage-Forderungszettel**  
für Gemeinde- und Kreissteuern  
vorrätig bei  
Buch- und Steindruckerei R. Barth.  
**DRUCK-ARBEITEN**  
werden rasch und preiswert angefertigt  
**DRUCKEREI**  
**RICH. BARTH, ETTLINGEN**